WAS FILM UND FERNSEHEN ÜBER RECHT LEHREN

Stefan Machura
Bangor University

Knowledge and opinion on law

- Speist sich aus verschiedensten Quellen
- Direkte Erfahrungen
  - Begegnungen mit Rechtsberufen
  - Alltäglicher Rechtsgebrauch etc.
- Indirekte Erfahrungen
  - Unterricht
  - Erfahrungen von Freunden, Familienmitgliedern, Kollegen
  - Medien, darunter Film und Fernsehen

Media panic

- Besorgnis, das Film und Fernsehen Recht falsch darstellen
  - Vertrauen in Institutionen untergraben
  - Ansehen der Rechtsberufe schmälern
- Aber: trifft dies zu?

Insgesamt ein positives Bild

- Aus dramaturgischen Gründen benötigen Dramen „justice“ und „injustice figures“ (Rafter 2006, 136)
- Wobei „justice figures“ meist gewinnen
  - Publikumsbindung (Serien: Asimow 2000, 557-8)
  - (Selbst-)Zensur
  - Kulturelle Muster
  - Kunstregeln der Produzenten
  - Besserer Zugang zu Ressourcen

„Young Mr Lincoln“ (1939)

Abbildung: http://www.cliomuse.com/young-mr-lincoln-1939.html [Besucht am 28 Februar 2017]

Abbildung: CBS/ Channel 4, https://www.theguardian.com/tv-and-radio/tvandradioblog/2010/jan/26/the-good-wife-legal-dramas (Besucht 10. September 2023)

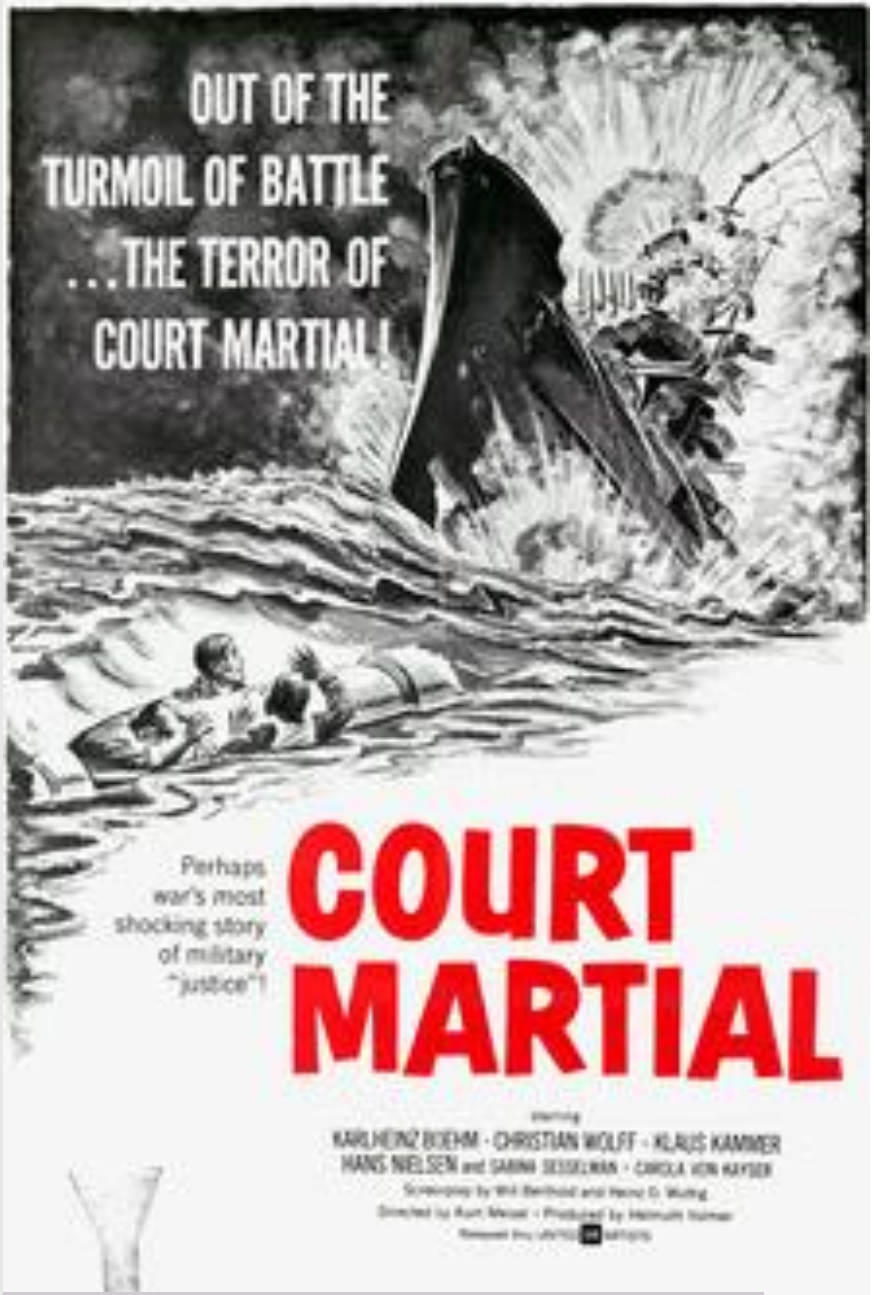
Klassisch liberales Rechtsverständnis

- Jedoch wird dem Publikum kein blindes Vertrauen nahegelegt,
- eher unterstützen fiktionale Formate eine klassisch liberale Sicht auf das Recht:
- es kann schief gehen und daher braucht es rechtsstaatliche Garantien.

- Beispiel: „The Good Wife“ TV Serie (2009-2016)

Andere Erzählungen

- Skeptiker können rechtskritische Formate auswählen
- Kriegsgerichtsfilme zeigen Soldaten als Opfer von Willkür
- Filme nach realen Fällen (etwas ging schief)
- Filme mit systemkritischen Botschaften



Film „Kriegsgericht“ (1959)
Abbildung: https://letterboxd.com/film/court-martial/ (Besucht 10. September 2023

Affirmation & Reformorientierung

- Publikumsneigung, Anreize für Produzenten führen zu eher positiven Darstellungen
- Negative Darstellungen weisen das Publikum auch eher auf nötige Reformen hin.

Schließlich:
Studienmotivation
von Studierenden

Bild: https://encrypted-tbn0.gstatic.com/images?q=tbn:ANd9GcRY0UtNHaVZ64msFFO6jXT5F9MaQWXPhoDuRA&usqp=CAU, besucht 19/09/23

Literatur

- Asimow, Michael (2000), Bad Lawyers in the Movies. *Nova Law Review* 24:533-591.
- Machura, Stefan (2020). Schein und Sein des Rechts in Film und Fernsehen. In Eva Schürmann and Levno von Plato (eds.). *Rechtsästhetik in rechtsphilosophischer Absicht*. Baden-Baden: Nomos, pp. 209-228
- Rafter, Nicole (2006). *Shots in the Mirror. Crime Films and Society*. 2. Aufl., Oxford: Oxford University Press.

Open access: Machura, Stefan (2018). Representations of Law, Rights and Criminal Justice. *Oxford Research Encyclopedia of Criminology*, DOI: 10.1093/acrefore/9780190264079.013.201

Sonst: Veröffentlichungen von und mit: Peter Robson, Steve Greenfield, Guy Osborn, Jessica Schultz, Ferdinando Spina, Nancy S. Marder und vielen mehr.

Abstract

- Das Wissen über Recht speist sich aus unterschiedlichsten Quellen, darunter aus fiktionalen Film- und Fernsehsendungen. Lange wurde darüber diskutiert, wie diese Einflüsse aussehen. Bewirken sie am Ende eine Art Rufschädigung für Juristen, Gerichte oder etwa die Polizei? Aus dramaturgischen Gründen kontrastieren Rechtsdarstellungen in der populären Kultur „justice figures“ mit „injustice figures“ (N. Rafter). Nur ist es meist so, dass die ersteren die Oberhand behalten. Jedoch wird dem Publikum kein blindes Vertrauen nahegelegt, eher unterstützen fiktionale Formate eine klassisch liberale Sicht auf das Recht: es kann schief gehen und daher braucht es rechtsstaatlicher Garantien. Dies ist die allgemeinste Botschaft, die Film und Fernsehen über Recht senden. Daneben wird dem Publikum durch die Menge an US-Produkten das dortige Rechtssystem dargestellt. Es kann daher zu Mißverständnissen kommen. Entscheidend auch das Interesse, das Zuschauer Rechtsdarstellungen entgegenbringen: Wer negative direkte Erfahrungen hat, mag dann auch etwa justizkritische Filme und Sendungen auswählen und solche mit positiver Botschaft ablehnen. Darstellungen nach historischen Ereignissen tendieren dazu, eine beunruhigende Sicht zu vermitteln. Schließlich sind die Fälle im Bewußtsein geblieben, weil sie als nicht überzeugend gelöst erscheinen. Ein anderes ausgesprochen kritisches Subgenre sind Militärgerichtsdramen, die meist zeigen, wie die Rechte Einzelner für politische Ziele geopfert werden.